

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 9.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/7 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

37. Jahrgang.

Dienstag, den 13. Januar.

Insertate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Tageschau.

Freiberg, den 11. Januar.

Im **deutschen Reichstage** stand am Sonnabend die Regierungsforderung von 180000 M. für den Bau eines Küstendampfers und einer Dampfbarke für den Gouverneur von Kamerun zur Beratung. Dabei erklärte Abg. Langenwerth v. Simmern, daß wir in Deutschland einen Abfluß der überschäumenden Bevölkerung nach einem fremden Welttheil recht nötig hätten. Der Abg. v. Stauffenberg hielt sich an eine Aeußerung des Kanzlers, in welcher dieser seine Abneigung gegen das französische Kolonialsystem ausgesprochen hatte. Jeder einzelne Fall der neuen Kolonialpolitik müsse geprüft werden, ob sich die betreffenden Maßregeln in dem damals umschriebenen Rahmen bewegen. Bezüglich der gegenwärtigen Vorlage sei diese Frage absolut zu bejahen und seine politischen Freunde würden daher für dieselbe stimmen. Abg. v. Bunsen erklärte sich gegen die Auswanderungen, welche dem Mutterlande oft unentbehrliche Kräfte an Menschen und Geld entziehen. Er sei aber trotzdem für die Bewilligung Deutschlands am Kolonialbetrieb und dafür scheinbar Kamerun die beste Einfallsporte. Aus diesem Grunde billige er die Bewilligung der Forderung. Der Reichskanzler Fürst Bismarck bemerkte hierauf, die Regierung könne die von ihm eingeschlagene Politik nicht weiter führen, wenn ihr nicht eine gewisse spontane auf nationalem Gefühl beruhende Unterstützung werde. Geschehe das nicht, dann sei es besser, wie in kurbrandenburgischer Zeit zur Liquidation zu schreiten und dem Lande nicht unerfüllbare Hoffnungen zu machen. Der Posten des Gouverneurs sei nicht zu entbehren. Bezugsnehmend auf das Telegramm des Kontre-Admirals Knorr über den Negers-Aufstand in Kamerun und dessen Niederschlagung entwickelte der Reichskanzler den Ursprung dieses Vorgangs, um weiter daraus zu folgern, daß man entweder die Sache energisch weiter betreiben oder aufgeben müsse. Er verlas Aktenstücke, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß englische Firmen die Eingeborenen aufsuchten, gegen die deutschen Unternehmungen vorzugehen. Daraus habe sich mit dem englischen Auswärtigen Amt ein Schriftwechsel entwickelt, um letzteres zu veranlassen, den englischen Vize-Konsul in Afrika darauf aufmerksam zu machen, wie unzulässig ein derartiges Verhalten sei. Erichwert würden die Verhandlungen durch das Verhältnis der englischen Kolonien zum Mutterlande, doch sei die englische Regierung selbst an dem vorgekommenen Unruhen sicher unbetheilt. Weitere Meldungen hätten bestätigt, daß der Konsul sich bemühte, den deutschen Einfluß zu untergraben. Auch davon sei Lord Derby unterrichtet worden. Der Reichskanzler verbreitete sich dann über das deutschfeindliche Unternehmen des Polen Rogozinski und bemerkte dabei einschaltend, wie aus der amtlichen Korrespondenz keineswegs hervorgehe, daß England durch Erweiterung des Hinterlandes unsere Kolonien lahmzulegen suche. Er habe diese Angaben zu machen sich verpflichtet gehalten und glaube, daß es möglich sein werde, die Vorlage ohne Kommissionsberatung anzunehmen; hindere man aber die Regierung weiter, so lehne diese jede Verantwortung ab. (Beifall rechts.) Hierauf setzte Abg. Börmann auseinander, daß Kamerun zwar niemals eine Kolonie werden, aber sich für den deutschen Handel sehr nützlich erweisen könne. Dagegen meinte Abg. Windthorst, es dränge sich ihm die Frage auf: „Kann man in einem Lande mit so wilder Bevölkerung einen Gouverneur einsetzen, ohne ihm zu seinem Schutze eine bewaffnete Macht zur Seite zu stellen?“ Deutschland schein ihm vor dem bedeutendsten Schritte zu stehen, vor dem von der Landmacht zur Seemacht, die so mächtig sein müsse, daß sie den übrigen Seemächten gewachsen sei. Er werde den Marine-Minister fragen, ob er unsere Marine für fähig halte, allen Anforderungen bei entstehenden auswärtigen Verwickelungen zu genügen und beantrage daher, die Vorlage der Budget-Kommission zu schleuniger Beratung zu überweisen. Reichskanzler Fürst Bismarck: „Der Abg. Windthorst hat Unrecht, wenn er davon ausgeht: wir sind von Feinden umgeben. Wo sind denn diese Feinde? Wir leben in sicheren Verhältnissen, unsere Beziehungen zu Frankreich waren nie so gute wie heute; Deutschland und Frankreich wissen, daß es eine größere Kalamität als Krieg zwischen beiden gar nicht geben kann, auch mit England besteht ein gutes Einvernehmen. Daß England sich wundert, wenn es die Karte zu unseren Gunsten verändert sieht, führt noch nicht zu einem Zwiespalt, jedenfalls aber wird es uns möglich sein, allen Seemächten, von Frankreich und England abgesehen, ebenbürtig zu werden. Wenn der Vorredner verlangt, der Marineminister solle ihm Garantie leisten, so verlangt er Unmögliches. Was soll ich übrigens in der Kommission, ich stehe nicht im Dienste des Reichstags oder einer Kommission, sondern

im Dienste Sr. Majestät des Kaisers, also ich werde nicht in die Kommission kommen. Mir ist übrigens ferner auch die Mittheilung zugekommen, daß die Regierung von Neu-Seeland England zur Annexion von Samoa aufgefordert hat; auch dies zeigt wieder, daß eine Verzögerung schaden kann. Wenn der Abg. Windthorst fragt, wozu sind wir da, als um Alles zu prüfen, so sage ich: Doch gewiß nicht um Alles zu verwirren. Wenn Sie die neue Direktorstelle nicht bewilligen, so muß ich zwei Beamte aus dem auswärtigen Amte anstellen, was viel mehr kostet. Beschließen Sie heute die Verweisung an die Kommission, so zeigen Sie damit, daß Sie die Kolonialpolitik nicht wollen.“ Abg. Richter erklärte, seine Partei halte fest an den Grenzen der Kolonialpolitik, die der Reichskanzler am 26. Juni bezeichnet habe. Die Bewilligung eines Dampfers und des Gehaltes für einen Gouverneur sähren seine Freunde als über den Rahmen der Kolonialpolitik hinausgehend nicht an und wären in Anbetracht der dringenden Verhältnisse für die sofortige Bewilligung der Vorlage. Abg. Freiherr v. Hammerstein: „Es ist jedenfalls erfreulich, daß sich für die Vorlage so große Sympathie kundgibt in einem Augenblicke, wo eine so bemerkenswerthe Nachricht von Kamerun gemeldet wird. Bei einer so ersten Sachlage dürfen wir nicht Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir den Boden, wo unsere Landsleute ihr Blut verspritzten, nicht festhalten werden. Abg. Windthorst befiel sich vor, auf die Frage der Abstimmung vom 15. Dezember später gründlich einzugehen, wies auf die Konsequenzen der Kolonialpolitik hin und äußerte die Meinung, daß gelegentlich auch ein Krieg mit England möglich sei; für jetzt müsse jedenfalls bewilligt werden, was zur Aufrechterhaltung der Autorität der deutschen Flagge in Kamerun erforderlich sei. Der Redner zog alsdann seinen Antrag auf Verweisung an die Kommission zurück und erklärte, für die Vorlage stimmen zu wollen unter dem Vorbehalt, daß sie mit der Kolonialpolitik nichts zu thun habe. Fürst Bismarck erwiderte dem Vorredner, einer so befreunden Macht wie England gegenüber nicht öffentlich von Waffengewalt zu sprechen. „Ich kann“, fuhr der Kanzler fort, „gar nicht absehen, weshalb uns von England je Krieg drohen sollte; unsere kleinen Differenzen können stets mit einigem guten Willen friedlich erledigt werden. Die von dem Abg. Windthorst angerathene Vorsicht haben wir lange genug geübt, es muß doch endlich der Moment kommen, wo es heißt: hic Rhodus, hic salta!“ Nach weiterer, meist persönlicher Debatte wurde die erste Lesung geschlossen und die Vorlage in der zweiten Lesung diskussionslos fast einstimmig angenommen.

In der Sonnabendigung der Budgetkommission des deutschen Reichstages bemerkte der Chef der Admiralität, General von Capriwi, man habe an maßgebender Stelle geglaubt, dem Drängen des deutschen Volks nach einer kolonialen Ausdehnung Folge geben zu müssen; die dadurch erwachsenden Mehrausgaben betrügen 5 Millionen Mark. Die Entscheidung eines Geschwaders nach Westafrika sei erfolgt, um den Schwarzweissen, welche an der Macht Deutschlands zweifelten, einen sichtbaren Beweis derselben zu geben. In Westafrika zeigte sich eine wachsende Neigung, die Konsularagenten zu insultiren. In Kamerun sei, wie ein neues Telegramm beweise, auf längere Zeit die Anwesenheit von Kriegsschiffen, namentlich flachgehender Boote, die man jetzt nicht in genügendem Umfang habe, erforderlich. Ueberhaupt sei die Ergänzung des Schiffsmaterials, entsprechend den Fortschritten der Neuzeit, notwendig. Die Schlachtschiffe entsprächen nicht mehr den Anforderungen, er denke aber nicht, zu dem System der großen Panzerschlachtschiffe überzugehen. Die Kommission genehmigte hierauf die Kapitel 45 bis 51 unverändert. Das bereits bekannte Telegramm des deutschen Kontre-Admirals Knorr ist durch eine der „Köln. Ztg.“ zugegangene Depesche ihres Korrespondenten Zöller aus Kamerun ergänzt worden, in der es heißt: „Unsere Kriegsschiffe „Bismarck“ und „Olga“ landeten am 20. Dezember in Kamerun 330 Mann mit vier Kanonen, weil Hicorytown und Fostown den König Bell verjagt, die Kanonen bedroht und Belltown verbrannt hatten. Hicorytown wurde bei geringem Widerstande ohne Verlust genommen. Ein Offizier der „Olga“, welcher erfahren hatte, daß die Fostleute Boermann's Agenten Pantanius gefangen genommen hatten, verjagte mit seiner Abtheilung dessen Rettung. Unter heftigem Feuer landete die Abtheilung in Belltown und stürmte den 1000 Fuß hohen Abhang mit Verlust von einem Todten und mehreren Verwundeten. 60 Mann hielten das Plateau 2 Stunden lang gegen 400 aus Buschwerk feuernde Feinde. Als Unterstützung von der Fregatte „Bismarck“ anlangte, wurde Fosttown mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Inzwischen ermordeten die Empörer Pantanius. Am 21. Dezember wurde das verödete Fosttown abermals

besetzt; am 22. Dezember bombardirte die Korvette „Olga“ den Fluß befahrend, Hicorytown. Die Ordnung ist jetzt völlig wieder hergestellt.“ Weiter aus der Kolonialpolitik hervorgehende Verwickelungen scheinen keineswegs ausgeschlossen, da nach einer Aeußerung des Reichskanzlers im Reichstage in Neu-Guinea die deutsche Okkupation von den Eingebornen „hinausgeworfen“ worden, ferner eine Einverleibung Samoas von der englischen Regierung in Neu-Seeland dem Lord Derby nahegelegt worden ist, während erst vor Kurzem zwischen dem König von Samoa und dem dortigen deutschen Konsul ein Vertrag geschlossen wurde, durch welchen Deutschland drei Sitze im Rathe des Königreichs Samoa erhielt.

Der Präsident des deutschen Reichstages v. Wedell-Biesdorf, Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg, Oberbürgermeister Forderbeck, Polizeipräsident v. Rabai, Geheimrath Mendelssohn, Präsident der Seehandlung Rötger und Generalkonsul Landau forderten zahlreiche Personen aus allen Kreisen zur Verathung über die zweckmäßigsten Maßregeln zur Unterstützung der von dem Erdbeben in Spanien in Noth Gerathenen auf.

Angeblieh soll der **österreichische** Finanzminister Pino zurücktreten wollen, weil er genöthigt worden ist, seine vor der Brüner Handelskammerwahl erlassenen zeden-freundliche Verfügung zurückzunehmen. — Der peinliche Zwischenfall auf dem letzten Fester Hofball, daß die nicht hoffähige Gemahlin des Grafen Paul Festetics ausgewiesen wurde, rührte von einer Berwechslung her. Die dem letztern zugegangene Einladung war einem andern Grafen gleichen Namens zugegangen. Einer Weisung des Kaisers von Oesterreich zufolge sprach nun das Oberhofmeister-Amt in Pest dem Grafen Paul Festetics gegenüber sein Bedauern über das Mißverständnis aus, womit diese Angelegenheit in befriedigender Weise abgeschlossen wurde. — Die ungarische Opposition nimmt starken Anstoß an dem Gebahren des Bischofs Stroßmayer von Diakovar, dem die gegen Ungarn feindlich gesinnten Starcevicianer in Agram allzusehr huldigen.

Im **italienischen** Senate erklärte der Minister Mancini auf erfolgte Anfrage, die Ausweisung des „Diritto“-Korrespondenten Cirmani aus Berlin sei eine gesetzliche Maßregel, über die sich schon deshalb nichts sagen lasse, weil auch andere auswärtige Korrespondenten ausgewiesen wurden. Der deutsche Botschafter habe ihn vorher von dem gegen Cirmani beabsichtigten Vorgehen in einer Form verständigt, die den zwischen Italien und Deutschland bestehenden ausgezeichnet freundschaftlichen Beziehungen entspreche. Eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit und die Rücknahme der Maßregel wurde für unthunlich erklärt, weil anderen ausgewiesenen fremden Korrespondenten gegenüber die Ausweisung trotz diplomatischer Verwendung aufrecht erhalten worden sei. — Die italienischen Korvetten „Garibaldi“ und „Despucci“ sind in der Nacht zum Sonnabend nach Messina abgegangen, von wo sie die Fahrt nach dem rothen Meere fortsetzen. Nach einer Depesche aus Spezia ist dort der Befehl eingelangt, die disponiblen Panzerschiffe in Bereitschaft zu setzen.

Der neue **französische** Kriegsminister Lewal machte dem Ministerrathe Mittheilungen über die Organisation der neuen für Tonkin bestimmten 6000 Mann zählenden Verstärkungen, welche Anfangs kommenden Monats abgehen sollen. Die Einnahme von Langion gilt als unmittelbar bevorstehend; die Truppen werden sodann zur Befehung des Engpasses von Thake aufbrechen, welches den Eingang von Nordtonkin schließt. — Das Journal „Paris“ bestätigt, daß Ministerpräsident Ferry alle zur Zeit in Shanghai befindlichen diplomatischen Agenten Frankreichs angewiesen hat, China zu verlassen. — Eine Deputation der israelitischen Allianz begab sich am Sonnabend zu dem sich gegenwärtig in Paris aufhaltenden marokkanischen Minister Feraud, um dessen Schutz für die Israeliten in Tanger zu erbitten, die von der Bevölkerung mit Gewaltthätigkeiten bedroht werden.

Sämmtliche **englische** Blätter widmeten dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales, dem Prinzen Albert Viktor (geb. 8. Jan. 1864) zu seiner Großjährigkeitserklärung Glückwünsch-Artikel. In London, Windsor und anderen Städten wurde der Geburtstag des Prinzen durch Beflagung der Regierungsgebäude, Glockengeläute, Kanonenschalven u. s. w. festlich begangen. Viel Verriedigung verursacht eine offiziöse Mittheilung, wonach der Prinz von Wales nicht beabsichtigt, vom Parlament eine Jahresapanage für seinen ältesten Sohn anlässlich der Erreichung seiner Großjährigkeit zu verlangen. Damit soll gewartet werden bis der Prinz sich vermählt. — Einer der Söhne des englischen Premierministers Gladstone erklärte kürzlich bei einem auf Hawarden stattgehabten Pächteressen, seines Vaters Gesundheit sei zwar nicht gefährdet, aber nachdem er der Königin und dem Lande fünfzig Jahre gedient, könne man keine weitere Verlängerung seiner thätigen politischen Laufbahn von ihm verlangen. „In harnep“,

d. h. im Harnisch, werde er, so lange er lebe, bleiben, aber zu kämpfen milder schwieriger Art, als zu den in der politischen Arena aufzufechten. Darauf antwortete die „Times“ ziemlich boshaft: „Wenn die Mängel der Regierungspolitik nicht lediglich oberflächlichen Funktionsstörungen, sondern einer organischen Veränderung entstammen, dann handelt es sich nicht länger um die Frage, ob Gladstone den Anspruch auf Ruhe hat, sondern darum, ob er das Recht hat, seinen Rücktritt hinauszuschleppen.“ Inzwischen heft das Verblüffte Gladstones „Daily News“ munter weiter gegen Deutschland. — In Betreff der von der Regierung Neuseelands geforderten Annexion Samoas durch England hat jedoch Lord Derby bereits in einer Weise geantwortet, welche die Ausführung des Verlangens unwahrscheinlich erscheinen läßt.

Dem englischen Votischer bei der nordamerikanischen Union ist keine Mittheilung über das angebliche Vordringen einer Dynamitgesellschaft in Pennsylvania geworden; auch in New-York liegt keine Bestätigung des Gerüchtes vor. Dort wurde aber am Sonnabend dem irischen Nationalisten Thelan, welcher Aufseher des Arbeitshauses in Kansas City (Missouri) ist, in Donovan Rossa's Bureau von einem Mann, dessen Name angeblich Richard Short eine erhebliche Stichwunde beigebracht, weil Thelan die Geheimnisse der irischen Unbefriedigten verrathen habe. — Im Staate Panama ist eine Empörung ausgebrochen und sind die Regierungstruppen von den Aufständigen bei Junja geschlagen worden. Die Einführung des Generals Santo Domingo Vila als Präsident von Panama fand in voriger Woche in aller Ruhe statt.

## Sokales und Sächsisches.

Freiberg, den 10. Januar.

Der Stadtrath bringt heute die von uns bereits im letzten Sitzungsbericht mitgetheilte Rekonstruktion der hiesigen Stadtverordnetenversammlung öffentlich zur Kenntniß.

Die Stadtpolizeibehörde fordert den Verlustträger einiger im Hospitalwalde aufgefundenen Kleidungsstücke auf, sich zu melden und sein Eigenthum zu reklamieren.

Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflinglinge dem Gymnasium Albertinum zu übergeben beabsichtigen, wollen die Anmeldung baldigst bei Herrn Rektor Prof. Dr. Franke im Gymnasialgebäude bewirken. Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 13. April d. J. statt.

Das gestern Vormittag auf dem Kreuzteiche stattgefundene Konzert der Jägerkapelle bot nicht nur den zahlreichen Schlittschuhfahrern, sondern auch den bei dem prächtigen Sonnenschein an den Teichen Luftwandernden einen großen Genuß. War schon dabei die Schlittschuhbahn stark besucht, so wimmelte der Teich nachmittags wahrhaft von jungen und alten Schlittschuhfahrern, die offenbar das durch die eingetretene Sonnenwärme arg gefährdete Vergnügen nochmals tüchtig auszuheuten wünschten.

Der in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. herrschende Sturmwind mit stärkerem Schneegestöber hat auch auf mehreren Linien der sächsischen Staatsbahnen kleinere Verkehrsstörungen hervorgerufen. Den westlichen Theil dieser Bahnen betreffend war es die Linie Reichenbach-Chemnitz, woselbst in der Nähe der Station Brumm ein für Zwiesau bestimmter Güterzug im Schnee stecken blieb, somit das Gleis versperrte und den nach 2 Uhr früh in Reichenbach i. B. abgehenden Personenzug gegen 3 Stunden aufhielt. Von Chemnitz wurde für diesen Personenzug ein Extrazug rechtzeitig in der Richtung Dresden abgelaufen und durch selbigen die Verbindung nach

dieser Seite hin hergestellt. Die Passagiere und die Post von dem in Reichenbach i. B. zurückgehaltenen ersten Frühzug — hier in Freiberg 6 Uhr 18 Min. — brachte um 9 Uhr Vormittags der Schnellzug mit. Auch auf der Sekundärlinie Döbeln-Nüßeln trat eine Verzögerung in der Abfahrt des ersten Frühzuges ein. Doch waren alle irgendwo eingetretenen Störungen in wenigen Stunden schon wieder beseitigt. Auch bei uns hauste ein starker Sturm, doch war der Schneefall hierbei ein nur geringer und schmolz derselbe alsbald zusammen, da das Glas 1 bis 2 R. Wärme zeigte.

Ein reges Leben hat sich seit 8 Tagen auf den Stationen Klingenberg und Edle Krone entwickelt. Es werden seit dieser Zeit daselbst jeden Tag 20 bis 30 bzw. 8 bis 10 Doppellorows Eis zur Verladung gebracht und nach Dresden befördert. Auch auf hiesigen Bahnhoft gelangt dieser gesuchte Artikel zur Verladung nach der Residenz, und dürfte, da jetzt hieran kein Mangel ist, für nächsten Sommer uns der Anblick von Eisenbindungen, wie solche so vielfach im vergangenen Jahre vorkamen, wohl nicht wieder zu Theil werden. Für jetzt ist der Preis in Dresden pro Zentner 27 Pf. während im vergangenen Sommerhalbjahre 95 bis 110 Pf. gezahlt wurden.

Polizeibericht. Ein in einer hiesigen Zigarrenfabrik beschäftigt gewesenes 14-jähriges Mädchen von hier machte sich am 7. d. Mts. dadurch eines Diebstahls schuldig, daß sie ihrem Arbeitgeber eine silberne Zylinderuhr entwendete und dieselbe in einem Winkel der Treppe versteckte. Auch hatte dieselbe zu verschiedenen Malen Tabakschuppen gestohlen und selbige in einem hiesigen Zigarrengeschäft verkauft. — Heute früh wurde ein angeleglicher Kaufmann aus Mulda zur Ausbewahrung gebracht, weil derselbe im Freien kampirt hatte und seit einiger Zeit im königlichen Gendarmenblatt gesucht wurde. — Am Abend des 10. d. Mts. wurden 2 hiesige Lehrlinge und ein Handarbeiter zur Haft gebracht, welche seit längerer Zeit die verschiedensten Geschäfte in hiesiger Stadt mit Diebstählen heimgesucht hatten. Fast immer führten dieselben ihre Diebereien gemeinschaftlich aus und zwar in der Weise, daß einer eine Kleinigkeit kaufte, während der andere theils hinter dem Rücken des Verkäufers stahl, theils sogar frei und offen Gegenstände entwendete und damit das Weite suchte. Außer den bis jetzt retrospektiven Diebstahlsobjekten befanden sich in dem Besitz der Diebe noch zahlreiche Gegenstände, welche vermutlich auch gestohlen sind, zu denen aber die Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten.

Ein gestern hier zugereister Schlossergehülfe aus Schlesien wurde ebenfalls zur Haft gebracht, weil derselbe sich total betrunken und mit blutendem Kopfe auf der Straße herumwälzte, zuvor auch in hiesiger Stadt gebettelt hatte. — In vergangener Nacht wurde ein Dienstmädchen aus Wolkenstein zur Haft gebracht, welche angeblich in St. Egidien aus ihrem Dienst entlaufen und vollständig legitimations- und mittellos war. — Am vergangenen Sonnabend Abends 7 Uhr 25 Min. vom Petersthor ein Feuerzeichen in der Richtung über Dittmannsdorf gemeldet.

In den Monaten November und Dezember vorigen Jahres gewannen 21 Personen das Bürgerrecht hiesiger Stadt. Zum Gewerbebetriebe meldeten sich im Dezember an: 1 Pro-duktenhändler, 1 Tapezierer, 1 Produktenhändlerin, 1 Damen-schneiderin, 2 Puppenhändlerinnen (beide bereits wieder angemeldet), 1 Wollwaarenhändler, 1 Gold- und Silber-waarenhändler, 2 Schweinefleischhändler (1 bereits wieder angemeldet), 1 Hofschlächter, 1 Versicherungsagent, 1 Feilen-hauer und 1 Tischler, insgesamt 14 Personen. — Im Polizeibureau meldeten sich im Monat Dezember vorigen

Jahres 41 Neuhergezogene, bez. Selbständiggewordene (theils Familien, theils einzelne Personen), während in derselben Zeit 23 Abmeldungen (ebenfalls von Familien und einzelnen Personen) bewirkt wurden. Ferner gelangten an derselben Stelle im oben erwähnten Monat 98 Wohnungs- veränderungen, der Dienstantritt von 38 und der Dienstaustritt von 46 Dienstboten, 5 Dienstbotenwechsel, der Arbeitsantritt von 121 Gewerbehilfen und der Eintritt von 8 Lehrlingen zur Anmeldung.

Wenn es auch im Allgemeinen als ein erfreuliches Zeichen des fortschreitenden Wohlstandes unseres Volkes und der Kulturstaaten überhaupt angesehen werden kann, daß der Zinsfuß für gute Kapitalanlagen in den letzten Jahren stetig gesunken ist, so ist dies doch für den Kapitalisten sowohl, wie für den kleinen Sparrer eine recht unangenehme Thatsache. Die 2 bis 3 und mehr Prozent Aufgeld beim Ankauf 4proz. Staatspapiere werden höchst ungenügend bezahlt und noch weniger gern bringt man die 4½proz. Städtobligationen herbei, um sie in 4proz. convertible zu lassen. Ebenso ungenügend sehen es die Sparfasseinleger, daß die kleinen Städte und Dörfer mehr und mehr gezwungen sind, den Zinsfuß ihrer Sparfassen auf den bei ihren großen Schwesteranstalten in den Hauptstädten üblichen von 3½ Proz. zu reduzieren. Da ist es nun andererseits recht erfreulich, die Sparenden immer von Neuem wieder darauf hinweisen zu können, daß wir in unserem Lande eine Anstalt besitzen, welche den Zinsfuß für die bei ihr gemachten Einlagen niemals herabsinken läßt, d. i. die königliche Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus). Denn die bei dieser erworbenen Renten sind nach den landesgesetzlichen Bestimmungen keiner Verminderung ausgefetzt; sie müssen in der Höhe, wie sie im Einlagebuche des Versicherten aus-geworfen sind, während der ganzen Versicherungsdauer unver- kürzt ausbezahlt werden; dafür haftet der Staat. In Folge dieses für den Versicherten außerordentlich günstigen Umfandes, dem sich der andere hinzugesetzt, daß die Renten, welche die Altersrentenbank den hohen Altersklassen gewährt, höher sind als die fast aller anderen Rentenanstalten, — in Folge dieses doppelten Vortheils, den die königliche Altersrentenbank bietet, geschieht es nun auch, daß der Zuspruch, den sie findet, von Jahr zu Jahr wächst, wie folgende Zahlen beweisen: das Jahr 1859 war zu verzeichnen mit 26202 Mk. in 218 Ein-lagen, 1879 mit 207210 Mk. in 499 Einlagen, 1883 mit 772335 Mk. in 1233 Einlagen, 1884 mit über 1300000 Mk. in mehr als 2700 Einlagen. Es geht aus diesen Zahlen unter Andern hervor, daß im Jahre 1884 dem Betrage nach fast der Stückzahl nach mehr als doppelt so viel Einlagen wie im Jahre 1883 bei der Altersrentenbank bewirkt worden sind.

Wie nachträglich bekannt wird, hat Se. Majestät der König dem Großherzogin D. O. R. W. in Dresden einen prof. A. Diethe gemaltes Portrait als Weihnachtsgeheimt überreicht lassen. Das Bild stellt den König in einem 12 Jahre zu-rückdatirten Alter dar, als Chef des 1. Reiterregiments, der er bis 1873 war; es soll überaus gut getroffen sein und den höchsten künstlerischen Anforderungen entsprechen. HOFFENTLICH wird gelegentlich auch dem größeren Publikum einmal die Möglichkeit zur Besichtigung des Bildes geboten.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist der Apotheker Georg Verg in Dresden unter Verleihung des Dienstprädi-kates als Medizinal-Arzt zum ordentlichen Mitgliede des Landes-Medizinal-Kollegiums ernannt worden.

## Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lütersburg. Nachdruck verboten.

(34 Fortsetzung.) Zwei prächtige Revolver blühten ihm entgegen, und prüfend nahm er erst den einen und dann den andern zur Hand, während ein befriedigtes Lächeln über sein Gesicht glitt. Wieder athmete er tief auf, aber es war ein Seufzer der Erleichterung. Er spannte den Hahn und besah die glänzende Waffe nach allen Seiten — es war kein Feh!, kein Mangel daran und im Nothfall —

Er dachte nicht zu Ende, er hatte wohl noch Zeit. Aber er war ruhiger geworden — er brauchte wenigstens nicht ein Dieb, ein Räuber zu werden und seinen freiherrlichen Namen mit neuer Schmach zu bedecken. Würde er es nicht thun mit einem Selbstmord? Daran dachte er nicht, wollte er nicht denken, dazu war er zu sehr Egoist. Was kümmerten ihn die Ueberlebenden? Was schädete es ihm, wenn Weib und Kind nie mehr frei um sich blicken, nie mehr aufathmen konnten? Sein Weib haßte er, und Margot? Sie zeigte ihm nie, daß nur ein Funke von Liebe in ihrem Herzen für den Vater war. Sie kam nie anders in seine stille Ab-geschiedenheit, als wenn sie eines neuen Schmuckes, einer neuen Ballrobe und dergleichen bedurfte. Er war so lange allein in der Welt fertig geworden mit einer großen Sündenlast auf dem Herzen — wie wohl der hochmüthigen Freiherrin zu Sinne sein würde, wenn nun plötzlich das stolze Gebäude zusammenbrach?

Der Freiherr ging zur gewohnten Stunde zur Ruhe und schlief so gut wie an jedem anderen Tage — er fühlte sich von einer großen Last befreit. Anders war es mit der Frei-herrin, die sich in einem qualvollen Zustand von Aufregung befand und sich kaum zu beherrschen wußte. Mit rastlosen Schritten durchwanderte sie die langen Zimmerreihen, nirgends Ruhe findend. Die Lichter im Schlosse waren gelöscht, aber der Mond sandte sein Licht durch die großen Bogensenster und so konnte sie doch jeden Gegenstand klar vor sich sehen. In einem solchen Ausgang hatte sie nicht gedacht. Es gab wohl kaum einen Menschen, der mehr für die Ehre seines Namens besorgt war, als der Freiherr und doch hatte er sich so entschieden geweigert, den letzten Schritt zu thun, der ihn in der That von aller Sorge und Angst für immer hätte frei machen können. Sie fühlte, daß sie nicht allein die Macht über ihren Gatten verloren hatte, sondern, daß er sie glühend haßte — ein einziger Blick aus seinen Augen hatte es ihr gesagt. Von ihm war nichts zu erwarten und doch mußte ihr Plan zur Ausführung gebracht werden. Aber wie?

Es gab noch einen Ausweg. Sie schauerte fröstelnd zu-sammen und blickte sich schon nach allen Seiten um.

Der Mond schien taghell, aber doch nicht hell genug, jeden Winkel zu durchdringen. Nichts aber ist im Stande, eine überreizte Phantase mehr zu erhöhen, als ein ungewisses Licht und wie wir und wußte es in dem Kopfe der Freiherrin auszufehen, wenn solche Gedanken erzeugt werden konnten, wie sie in ihr Raum fanden. Bereuen konnte sie nicht, daß sie für die Erhaltung ihres Reichthums Sorge getragen, bereuen konnte sie nur, daß sie nicht vorsichtiger gewesen war.

Warum lebte dieses Mädchen noch? Die Frage hatte sich an sie herangedrängt und diese Frage brachte das Grauen in Gesolge, was sie plötzlich ergriffen. Erleichterung stoh sie in das taghell erleuchtete Schlafgemach zurück, jede Thür sorgfältig abschließend, als fürchte sie, von den Schreckgestalten verfolgt zu werden, die sie in dem alten Aupensaal in den dunkeln Ecken und Nischen zu sehen geglaubt.

Warum lebte Helene noch? Wenn sie gestorben wäre, würden alle Sorgen, alle Besürchtungen ihr Ende erreicht haben. Sie hätte früher daran denken müssen, jetzt war's zu spät — ein junges, blühendes Mädchen stirbt nicht so leicht, wogegen der Tod eines fremden Kindes keinen Verdacht er- weckt haben würde. Die Freiherrin überlegte das Alles mit einem Gleichmuth, der einen furchtbaren Beweis lieferte, wie tief sie bereits in den Banden der Sünde verstrickt war. Ja, sie ging noch weiter.

Wenn Helene beseitigt war, hatte jede Unruhe und Be-forgniß für immer ihr Ende erreicht, vielleicht auch wenn das alte Fräulein starb. Der Tod der Tante aber konnte kaum Jemandem auffallen, denn sie war eine alte Dame und hatte weder Freunde noch Bekannte, die nur Nachfrage halten würden, wenn sie starb. Ja, hier war ein Ausweg.

Erst spät legte die Freiherrin sich zur Ruhe nieder und fand auch Schlaf. Ihr letzter Gedanke war, daß sie sehr thöricht gehandelt hatte, ihrem Gemahl irgend eine Mit-theilung zu machen, wodurch sie möglicherweise einen Verdacht erwecken konnte.

Nachdem an jenem Morgen Helene nach dem Schlosse zurückgekehrt war, hatte auch das alte Fräulein alsbald ver-sucht, sich von seinem Lager zu erheben. Aber sie fühlte sich zu schwach. Die gewaltige Aufregung, in welche sie durch Helenes Mittheilung versetzt worden war, übte eine nieder-schmetternde Wirkung auf ihren physischen Zustand aus. Je stärker der Geist arbeitete, desto müder und erschlassener zeigte sich der Körper.

Sie zwang sich zur Ruhe, zu besonnenen Gedanken, und

versuchte das arbeitende Gehirn zu besänftigen. Nach und nach gelang es ihr, die Gedanken gingen nicht mehr wild und verworren durcheinander, sondern reiften sich zu einem Ganzen, zu einer Kette, an welcher kaum noch ein Glied fehlte. So klar und deutlich lag das ganze Gewebe von Hinterlist und Bosheit vor ihr, daß sie sich nur wunderte, warum sie nicht früher Verdacht geschöpft.

Dennoch war dieser Umstand sehr natürlich. Sie hatte nichts von der Existenz dieses Kindes gewußt. Franz brachte ihr den Todesschein von Pauls Gattin und der Schmerz um den Tod der Tochter ihrer einstigen vielgeliebten Freundin hatte Tante Karoline so mächtig erschüttert, daß sie weder nach weiteren Einzelheiten geforscht, noch gefragt hatte. Es blieb sich ja gleich, wie Marianne gestorben war.

Dann kam Helene nach Schloß Birkenweiler: lange nach Mariannens Tode sah sie das Kind zum ersten Male und nur flüchtig, dann lange Jahre nicht wieder. Man hatte dem Kinde, unter Androhung der härtesten Strafen, verboten, den jenseitigen Park zu betreten. In späteren Jahren waren die Eindrücke, welche das Kind noch aus seiner ersten Jugend-zeit gehabt, zum Theil wohl ganz verwischt, sie hatten anderen, die mit der Gegenwart im Zusammenhang standen, Platz gemacht, und dann waren Helenes Besuche immer so kurz, daß es niemals zu einem rechten Ausprechen kam. So wußte Tante Karoline eigentlich von der Vergangenheit des Kindes wenig genug, sie hatte auch keine Ahnung von dem Zeit-punkte, wo Helene nach Birkenweiler kam, das alte Fräu-lein dachte auch nicht daran, die halb nachforschungen an-zustellen.

Sie hatte sich nur mit magischen Banden zu Helene hin-gezogen gefühlt. Wenn diese sie mit ihren großen, hellen Augen anblickte, so war es ihr immer weich und wehmüthig ums Herz geworden und sie hatte dann oftmals einer fernem, längst entschwundenen Zeit gedacht, doch ohne daß es ihr jemals eingefallen wäre, Vergleiche anzustellen oder eine Aehnlichkeit zu suchen.

Nun war Alles wie mit einem Schläge verändert, und sie fragte sich, ob sie denn blind gewesen sei. Zudem sie sich Helenes Bild vergegenwärtigte und das Miniaturportrait ihrer einstigen Freundin betrachtete, glaubte sie Zug um Zug eine Aehnlichkeit zu entdecken. Da war das hübsche Oval des Gesichts, die feinen regelmäßigen Züge, die Nase und der kleine Mund, ja sogar das wellenförmig geschichtete Haar, welches sich so weich und anmuthig an die Schläse schmiegte. Tante Karoline zweifelte nicht mehr — Helene war das Kind Paul's von Birkenweiler, die man aus ruck-lose Art und Weise um ihr Erbtheil und ihren Namen be-trogen.

(Fortsetzung folgt.)

# Amlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Das hiesige Stadtverordnetenkollegium besteht für das Jahr 1885 infolge der am 2. Dezember v. J. stattgefundenen Ergänzungswahl und der am 9. Januar 1885 erfolgten Konstituierung desselben aus folgenden Mitgliedern, als:

- |            |     |   |  |
|------------|-----|---|--|
| anfällig   | 1.  | Herrn Bäckermeister Franz August Fuchs,       | Erstes, am Ende 1885 aus-scheidendes Drittel   |
|            | 2.  | = Destillateur Karl Richard Wunderwald,       |  |
|            | 3.  | = Lohgerbermeister Karl Alexander Steyer,     |  |
|            | 4.  | = Rechtsanwalt Friedr. Aug. Rügler,           |  |
|            | 5.  | = Baumeister Friedr. Ferdinand Kunze,         |  |
|            | 6.  | = Buchbindereibesitzer Karl Richard Lorenz,   |  |
| unanfällig | 7.  | = Obergerichtsrath Franz Volkmar Steinhäuser, | Zweites, am Ende 1886 aus-scheidendes Drittel  |
|            | 8.  | = Rechtsanwalt Eugen Alexis Täscher,          |  |
|            | 9.  | = Fabrikant Theodor Horrig,                   |  |
|            | 10. | = Tischlermeister Gustav Theodor Heinrich,    |  |
|            | 11. | = Dekorationsmaler Karl Wilh. Breiffeld,      |  |
|            | 12. | = Fleischermeister Friedrich August Roscher,  |  |
| anfällig   | 13. | = Fleischerobermstr. Ernst Friedr. Goldammer, | Neuestes, am Ende 1887 aus-scheidendes Drittel |
|            | 14. | = Kaufmann Otto Eduard Fiedler,               |  |
|            | 15. | = Professor Dr. Bernhard Wilh. Richter,       |  |
|            | 16. | = Zimmermeister Karl Friedr. Göpfert,         |  |
|            | 17. | = Baumeister Friedr. Oscar Saller,            |  |
|            | 18. | = Amtsgerichtsaktuar Friedr. August Reff,     |  |
| unanfällig | 19. | = Stützensteiger August Friedr. Ernst Klemm,  |  |
|            | 20. | = Oberbergrath Kurt Werbach,                  |  |
|            | 21. | = Uhrmacher August Hermann Strödel,           |  |
|            | 22. | = Restaurateur Friedr. Wilh. Buge,            |  |
|            | 23. | = Dr. med. Paul Bernhard Theodor Drehske,     |  |
|            | 24. | = Pianofortefabr. Moriz Wilh. Zanneberger,    |  |
| unanfällig | 25. | = Fabrikant Ernst Ewald Pasche,               |  |
|            | 26. | Vakat,  |  |
|            | 27. | Herrn Schneidermeister Georg Moriz Braun,     |  |
|            | 28. | = Schuldirektor Georg Adolph Richter,         |  |
|            | 29. | = Kaufmann Ernst Max Alexander Wächtler,      |  |
|            | 30. | = Kassirer Moriz Wilh. Richter,               |  |

und sind Herr Rechtsanwalt Täscher als Vorsitzender, Herr Oberbergrath Werbach als erster und Herr Obergerichtsrath Steinhäuser als zweiter Stellvertreter desselben wieder gewählt worden, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.  
**Freiberg, den 10. Januar 1885.** Der Stadtrath. **Clauss, B.**

## Bekanntmachung.

Das 17. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1884, enthaltend:  
Nr. 80. Verordnung, eine Ergänzung der Verordnung vom 3. Novbr. 1879 über den Verkehr mit Sprengstoffen betr.  
= 81. Verordnung, die Abänderung u. der Verordnung über Aushebung von Pferden u. für den Bedarf der Armee betr.  
= 82. Bekanntmachung, die Eröffnung eines provisorischen Betriebes auf der Eisenbahnstrecke Bienenmühle-Wolbau betr.,  
ist bei uns eingegangen und liegt zu Jedermanns Einsicht in unserer Rathsexpedition aus.  
**Freiberg, am 9. Januar 1885.** Der Stadtrath. **Clauss, B.**

## Bekanntmachung.

die Anmeldung der Gestellungspflichtigen zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle betreffend.  
In Gemäßheit § 23 der deutschen Wehrordnung vom 15. Februar 1875 werden alle im Jahre 1865 geborenen Militär- bez. Gestellungspflichtigen, welche sich im hiesigen Stadtbezirk aufhalten oder in Arbeit sehen, ferner die aus

früheren Altersklassen zurückgestellten Mannschaften, hinsichtlich deren Militärpflicht eine endgiltige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, hierdurch aufgefordert, sich behufs Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle in der Zeit vom 16. Januar bis mit 1. Februar a. e. und zwar während der Expeditionsstunden: Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr in unserm **Polizei-Bureau** (Rathhaus parterre) bei Vermeidung der für den Unterlassungsfall in genannter Wehrordnung angedrohten Geldstrafen bis zu Dreißig Mark oder entsprechender Haftstrafe persönlich oder bei dringender Abhaltung sowie im Abwesenheitsfalle durch ihre solchenfalls dazu verpflichteten Aeltern, Vormünder, Arbeitgeber, Lehrherrn u. anzumelden, auch über ihre persönlichen Verhältnisse unter **Beibringung ihres Geburtscheines** (sogen. Militärgeburtscheines, welche nur zu diesem Zwecke von den betreffenden Pfarrämtern unentgeltlich ausgestellt werden), **bezüglich derer aus älteren Jahrgängen unter Beibringung ihres Lösungsscheines**, genaue Auskunft zu geben.  
Hierbei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jeder **Militärpflichtige**, welcher sich zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle angemeldet hat und seinen Wohnort oder Aufenthaltsort verändert, bez. in einen anderen **Anscheunungs- oder Musterungsbezirk** verlegt, dieses zur Vermeidung gleicher Strafen bei seinem **Weggange von hier**, resp. seiner **Aufbruch**, sowohl der unterzeichneten Behörde als auch der Behörde des neuen oder früheren Aufenthaltsortes behufs Berichtigung der Stammrolle **unverzüglich, spätestens aber innerhalb dreier Tage ausdrücklich selbst anzuzeigen** verpflichtet ist.  
**Freiberg, am 2. Januar 1885.** Der Stadtrath. **Rössler.**

## Bekanntmachung.

Vor einiger Zeit sind im Hospitalwalde 1 Bergmannsmantel, 1 Wintermütze, 1 gefütterte Pferdebede und 1 Strick versteckt aufgefunden worden.  
Der rechtmäßige Eigentümer wird hierdurch veranlaßt, obige Gegenstände gegen gehörige Legitimirung und Erstattung der Verläge bei uns in Empfang zu nehmen.  
**Freiberg, am 9. Januar 1885.** Die Stadtpolizeibehörde. **Rössler. Dg.**

## Holz-Auktion auf Pfaffrodaer Forstrevier.

Im **Krönert'schen Gasthofe zu Pfaffroda** sollen **Donnerstag, den 15. Januar a. e., von Vormittags 10 Uhr an** folgende aufbereitete Hölzer unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.  
1060 buchene Klöcher 16—23 cm stark, } 3,0 bis 3,4 4,0 } in den Abth. 31 auf  
699 " " " 24—27 " " " } bis 4,5 m lang, } niederem Revier und  
275 " " " 24—37 " " " } " " " " " } 53, 55, 56, 69 u. 70  
200 " " " 38 cm u. darüber stark, } " " " " " } auf oberem Revier,  
15 ahorne " 16—46 cm stark, } 2,0, 3,0, 3,4, 4,0 m lg., } in d. Abth. 69 u. 68  
3 birchene " 12—19 " " " } 2,5, 3,4, 4,0 m lang, } auf oberem Revier,  
1715 fichtene " 8—15 " " " } 3,4 m lang, } in d. Abth. 35, 45, 47  
88 " " 16—30 " " " } " " " " " } u. 74 auf niederem  
Revier u. 53, 56, 70, 71  
u. 81 auf oberem Revier,  
21 Nm. buchene Ruszcheite, in den Abth. 53, 55, 56 und 70 auf oberem Revier.  
**Pfaffroda, am 8. Januar 1885.** Die Forst- und Rentverwaltung daselbst.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Gymnasium Albertinum zu Freiberg.

Die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr findet **Montag, den 13. April d. J., früh 7 Uhr** statt. Die geehrten Eltern, welche beabsichtigen, ihre Söhne dem Gymnasium zu übergeben, werden ersucht, ihre Anmeldungen möglichst bald dem Unterzeichneten zukommen zu lassen. Für persönliche Vorstellung der neu aufzunehmenden Schüler ist derselbe in seiner Wohnung im Gymnasialgebäude an den Wochentagen **vormittags von 11—12 Uhr** zu sprechen.  
**Freiberg, den 10. Januar 1885.**  
Der Rektor des Gymnasium Albertinum.  
**Prof. Dr. Richard Franke.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Rath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.  
Vorrathig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwarenen, Drogerien, Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Delegirte bekanntlich.

**S**icher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen **Spitzwegerich** hergestellten und überall hochgeschätzten **Spitzwegerich-Bonbons** von **Victor Schmidt & Söhne, Wien**, bei **Kuften, Seiserkeit, Verkleimung, Katarhen** u. — **Depot: Löwen-Apotheke in Freiberg.**

Der seit langen Jahren bekannte, stets als **vorzüglich** bewährte **Daubitz-Magenbitter** sollte in keinem Haushalt fehlen! Sacht zu haben bei **Leop. Fritzsche.**

**Boll-Seringe,**  
15 Stück nur 60 Pfennige,  
verkauft in schöner gesunder Waare  
**Heinrich Süß, Markthalle, Ascheplatz.**  
**Marinirte Seringe,**  
Bollseringe in Paprika eingelegt, sehr kräftig,  
verkauft in schöner großer Waare à Stück nur  
8 Pfennige  
**Heinrich Süß, Markthalle, Ascheplatz.**

**Kieler Speckpöklinge, Kieler Sprotten**  
empfehlen  
**Ernst Mey, Obermarkt.**  
Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns.**  
Das nur allein wirklich echte Dr. White's **Augenwasser** von **Fraugott Ehrhardt** in Delze in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Löwen-Apotheke des Herrn **S. Blume** in Freiberg und Apotheker **Otto Walcha** in Siebenlehn. Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich echte Dr. White's Augenwasser von **Fraugott Ehrhardt**. Kein anderes.  
Briefauszüge. Herr **Fraugott Ehrhardt** zugleich muß ich Ihnen rüchentlich Ihres **acht Dr. White's Augenwassers** meine vollste Anerkennung aussprechen; indem dasselbe mir stets als Rettung diente, wenn meine Augen vom vielen Lesen u. entzündet sind. Ueberhaupt findet dasselbe hier sehr viele Anerkennung. M. Weißkirchen, **Januar 82. S. Kunze.**

**Der Bazar.**  
Illustrierte Damen-Beilage.  
Sonnabend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.  
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.  
Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, mit 2000 Abbildungen.  
24 Supplemente mit circa 400 Zeichnungen u. Beschreibungen.  
Zusätzlich ungenützte Hand kann durch ein antiques Kleidungsstück gewinnen und anfertigen.  
12 fein colorirte Modenbilder.  
24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählung, u. Illustrationen.  
Ferner vom 1. Januar 1886 ab:  
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.  
Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnement entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.  
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

**Sichere Rettung aller Hals-, Brust- u. Lungenkranken!**  
Wich u. Tausende geheilt. **Glänzende Erfolge** auch in den hartnäckigsten Fällen. Zur Rückantwort bitte Briefmarke beizulegen.  
**A. Freytag,**  
Rittergutsbesitzer, Ritter u. in **Bromberg, Prov. Posen.**

**Hermann Köhler**  
empfeilt sich zu eleganter und billiger Herstellung aller Druckarbeiten für den kaufmännischen, gewerblichen und geselligen Bedarf.  
**Buchdruckerei.**

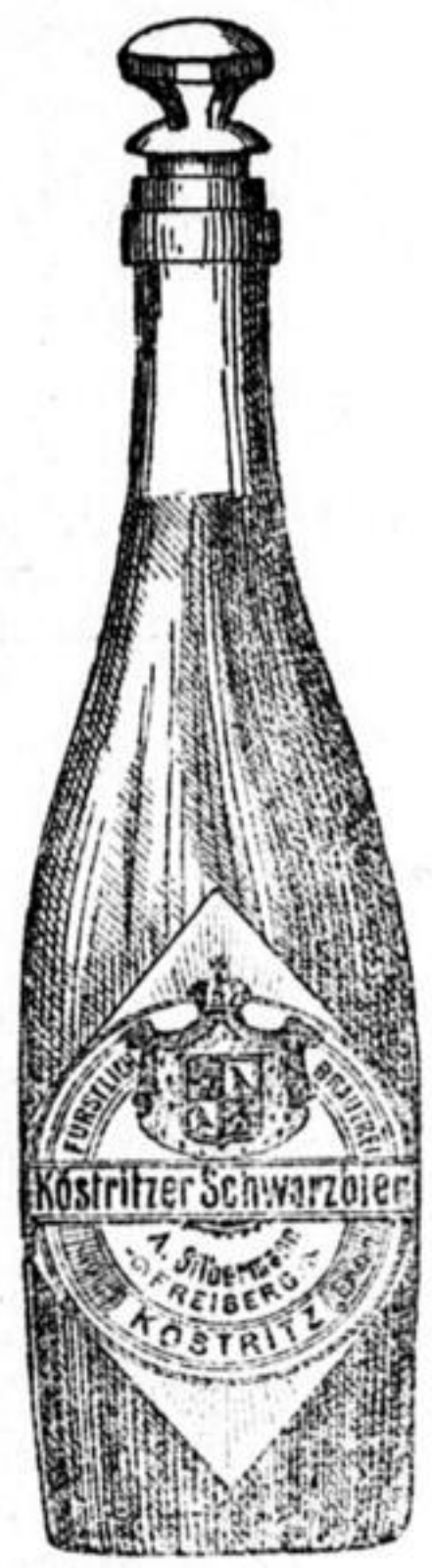
Gesuche aller Art, Gedichte, Tafellieder, Loafte, Abschlüsse von Jahresrechnungen, Inventuren besorgt  
**Karl Richter, Waisenhausgasse 8.**

**Alle Annoncen**  
sowohl für politische Zeitungen, Provinzialblätter, als für Geschäftsblätter werden ohne Rücksicht auf die Art der Annoncen Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin, unter Vermeidung des Infektions-Los, sowie kostenlos und gratis.  
**Rudolf Mosse in Freiberg**  
(Renno Rühle),  
äußere Bahnhofstraße 11, part.  
**Zahnschmerzen**  
stilt sofort **Odontine**. Glas 50 Pf. Bei Apotheker **Dr. E. Mylius** in Freiberg.

# Ballblumen

empfehlen in schöner Auswahl, getragene Sachen frischen jeder Zeit auf  
**C. Müller & A. Lohse,**  
Weingasse.

Masken.	Spektakel-Gegenstände für Karneval, zu Ausflügen für lustige Gesellschaften, Serenaden, komische Musikkapellen etc.	Bärte.
Scherzhafte Geschenke.	<b>Paul Rudelt,</b> Rittergasse 2. Kotillon-Gegenstände, als: Mützen, Orden, Touren etc.	Saal-Dekorationen.
Attrappen.	Bockbiermützen und Bockbierschilder.	Katzen.



## Die Flaschenbierhandlung

von **Adolph Silbermann,**  
Freiberg, Donatsgasse 3,  
empfeht nachstehend gutgepflegte Biere einer geneigten Beachtung  
**J. W. Reichels Aulmbacher,**  
licht und dunkel,  
**Bollbachs Deutscher Porter,**  
Fürstl. Kammergutsbräu, Köstritz,  
**Schwarzbier,**  
Blume des Gfsterthales,  
Spezialitäten.  
**Dresdner Felsenkeller-Lagerbier,**  
Freiberger Böhmißch,  
ff. Einfach, dunkel und licht.  
**Prima Frankfurter Apfelwein.**  
Sämtliche Biere werden auch in Gebinden von 25 Liter an abgegeben und liefern schon von 6 Flaschen an innerhalb der Stadt franco ins Haus.



## Thüringer Kunstfärberei Königsee. Chemische Waschanstalt.

Mehrfach prämiert. Den höchsten Ansprüchen genügend.  
**Färberei und Reinigung** jeder Art Stoffe und Gegenstände der Kleidung (auch unzertrennt), von Putzmitteln, Möbelstoffen, Handschuhen u. s. w.  
**Spezialitäten:** Färberei à ressort für seidene Kleider, Färberei von Federn, Wiederherstellung von Sammeten.  
Musterkarten der  
**neuesten hochmodernen Farben der Saison**  
und Annahmestelle bei  
**F. K. Klingst, Erbischstraße 3.**

## Musverkauf.

Wegen Todesfall soll der Bestand der **Schnittwaarenhandlung** der Frau verw. **Petzold** zu **Kleinvoigtsberg** unter dem Selbstkostenpreis verkauft werden, um damit schnell zu räumen.  
**Die Erben.**

## Seidel & Ludwig.

Vom nächsten Freitag früh an stellen wir **30 bis 40 Stück** hochtragendes Milchvieh und junge spungfähige Bullen im Gasthof zum **Brennischen Hof 3.** Verkauf.

**Bergmann's Theerschwefel-Seife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.  
Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei **A. Wagner** sonst **Rößler,** Freiberg, Weingasse.

**Deutsche und Elsässer Holzschuhe**  
empfeht das Seilerwaarengeschäft von **B. Klein,**  
innere Bahnhofstraße.

**Kaffee Zentral-Amerika,**  
gebr. à Pfd. 100 Pfg., empfiehlt  
**Ernst Mey,** Obermarkt.



Durch einfaches Auflegen dieses fertig gestrichenen Pflasters werden **Hühneraugen, Frostballen** etc. auf's Schnellste erweicht. Der Schmerz läßt sofort nach.  
Dosen à 50 Pfg. in d. Löwenapotheke zu haben.

## Fastenbretzel,

sowie **Schaumbretzel** und **Pfannkuchen,** täglich frisch, empfiehlt die **Bäckerei** von **Erbischstraße, August Thümmel.**

## Fastenbretzel

empfeht täglich frisch  
**Hans Lauenstein.**  
Einige erwachsene **Bretzelträger** werden angenommen.

## Gelben Java-Kaffee,

gebr. à Pfd. 120 und 130 Pfg., empfiehlt  
**Ernst Mey,** Obermarkt.

## Nieler Böttlinge,

täglich frisch, empfiehlt  
**Ernst Lieber.**

**Sommerscher Gartenpflanzen,**  
à Pfd. 22 Pfg., **amerik. Ringäpfel,** à Pfd. 60 Pfg., empfiehlt **Ernst Mey,** Obermarkt.

## Giszucker

als vorzüglich bewährtes Mittel gegen **Syphilis, Heiserkeit, Alleinige Niederlage** für Freiberg bei **B. Heyden,** äußere Bahnhofstraße.

Wegen ganz wirkungslos vorhandener Nachahmungen verlange man ausdrücklich:

1. **Apotheker Radlauer's Spezialmittel** gegen **Sühneraugen, Hornhaut, Warzen** u. **Knoten** an den Händen, **ruhmlichst anerkannt, Karbon mit Flasche und Pinzel** = 60 Pfennig. 2. **Radlauer's Koniferengeist (Tannenbalsam)** mit **Schwarzpulver, ein Tannenbaum, zur Reinigung der Zimmerluft,** ausgezeichnet durch seinen hohen Gehalt an ozonisierendem Sauerstoff. **Flasche** = 1,25 Mk., 6 Flaschen = 6 Mk. 3. **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons** außerordentlich bewährt bei **Syphilis, Heiserkeit und Verschleimung,** **Schachtel** = 50 Pfg. **Geht nur mit der Firma: Radlauer's Nothe Apotheke in Posen.**

Depot:  
**Elephanten-Apotheke zu Freiberg.**  
(Dr. Mylius.)

## Spiritus vegetabilis

verhindert das Ausfallen der Haare und befördert den Haarwuchs.  
Nur zu beziehen von  
**G. R. A. Bauer,**  
Untermarkt.

## Prehns

**Sandmandelkleie,**  
ärztlich empfohlen und vorzüglich bewährt gegen alle **Hautunreinheiten.**  
In Büchsen à 60 Pfg. und 1 Mk. bei **Carl Korb, Ullmann & Sohn** in Freiberg.

## Generalversammlung

**Mittwoch, den 14. Jan.,** Abends 8 Uhr in **Höpfners Restaurant, Petersstraße.**  
Tagesordnung:  
**Neuwahl.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
der **Verbandsoberschriftmeister.**

**Kathol. gefelliger Verein.**  
**Dienstag, den 13. d.,** Abends 8 Uhr, **Versammlung** im **Schillerhöfchen.**  
Der Vorstand.

## Stradella.

**Mittwoch, den 14. Januar, Abends** 7,9 Uhr **Jahresversammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.  
Der Vorstand.

## Dank.

Für alle die Liebe, welche unserer herzenguten Mutter bei ihrem Leiden sowie im Tode durch reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von Nachbarn, Freunden und Bekannten und von Herrn Pastor Dr. Schwarz durch die trostreichen Worte im Hause zu Theil wurden, sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.  
Die tieftrauernden Hinterlassenen  
**Carl Richter** und Familie **Hofmann.**

## Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unsers theueren Heimgegangenen jagt hierdurch ihren tiefgefühlten Dank  
**Langenau** etc., am 11. Januar 1885.  
Die trauernde Familie **Rösig.**

## Dank.

Herzlichen Dank allen Denen, welche uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer lieben Tochter, Schwester und Enkelin, **Emma Eppendorfer,** so hilfreich zur Seite standen. Besonders Herrn Pastor Dr. Schwarz für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Direktor Martin, sowie allen ihren lieben Mitarbeiterinnen und allen Bekannten von nah und fern für den so reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung unsern herzlichsten Dank.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

## Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verstarb am 10. d. M. im Stadtfrankenhaus zu Freiberg unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester **Alma Elise Hubricht** im 15. Lebensjahr, was wir theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit schmerz erfüllt anzeigen.

**Oberhofna.**  
Die tieftrauernde Familie  
Bahnhüter **Hubricht.**

Sonnabend Nachts 1/2 12 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden, an Diphtheritis, unser heißgeliebtes Kind **Alma,** im Alter von 13 Jahren.

Tiefgebeugt, aber in Gott ergeben zeigen dies hierdurch an  
**Salzbrüde,** den 12. Januar 1885.  
**Louis Gärtner** und Frau.

## Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden zwar, doch plötzlich und unerwartet verschied gestern Abend 8 Uhr mein heißgeliebter Gatte, der königliche Hüttenbaumeister  
**Herr Reinhard Schwamkrug.**  
Dies zeigt zugleich im Namen ihrer beiden Söhne, tieferschüttert nur auf diesem Wege an  
**Wuldnert Hütte,** den 12. Januar 1885.  
**Anna Schwamkrug geb. Nüling.**

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/2 1 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau **Emma Ida May** geb. Richter, im ihrem 40. Lebensjahr. Dies zeigt nur hierdurch schmerz erfüllt an  
**Gustav May** nebst Kindern.  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch 4 Uhr vom Trauerhause, Thielestraße 1, aus.

## Todes-Anzeige.

Gestern Sonntag, den 11. d. M., verschied nach langem und schwerem Leiden meine treuversorgende Gattin **Hedwig Clara Schulze** geb. Henschel, im 25. Lebensjahre, was schmerz erfüllt anzeigt  
**Carl Schulze,**

im Namen der übrigen Hinterlassenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Den 10. Januar verschied sanft in Golb unser geliebter Sohn und Bruder, Herr Bergwarden **Curt Frhr. v. Rantow**. Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrübt an  
**Freiberg und Gröblich.**  
**Die trauernde Mutter und Geschwister.**

Sonnabend Nachmittag 3 Uhr verschied unsere herzensgute **Camilla** im 6. Lebensjahre nach langen, schwerem Leiden.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Richard Ihle** und Frau.

## Meteorologisches.

Barometerstand	Nachm. 2 Uhr.
Sehr trocken	74
Beständig	730
Schön Wetter	730
Veränderlich	730
Regen (Wind)	10
Viel Regen	10
Sturm	
Wind: SW. Luftwärme: + 2,1 ° C.	
Niedrigste Nachtemperatur: - 3,2 ° C.	

Hierzu eine Beilage.

† Kleinwaltersdorf, 11. Januar. Im Jahre 1884 wurden hier geboren 49 Kinder: 27 Knaben, 22 Mädchen...

○ Niederbobrißsch, 11. Januar. Die am 8. d. M. abgehaltene, zahlreich besuchte Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins...

Die auf der Wiener Weltausstellung allen anderen darerartigen, oft viel größeren und theureren Maschinen vorgezogen und mit dem 1. Preise prämiirt worden...

Die auf der Wiener Weltausstellung allen anderen darerartigen, oft viel größeren und theureren Maschinen vorgezogen und mit dem 1. Preise prämiirt worden...

Die auf der Wiener Weltausstellung allen anderen darerartigen, oft viel größeren und theureren Maschinen vorgezogen und mit dem 1. Preise prämiirt worden...

bei der Zahlung einen Währungsgewinn von 20 und mehr Prozent, wodurch selbst unter Hinzurechnung der Transportkosten, des Eingangszolls und Nupens für den Händler...

† Langenau, 11. Januar. Heute Mittag punkt 1 Uhr erfolgte die feierliche Beisetzung des so früh heimgegangenen Herrn Kirchschullehrer Edmund König...

Auch in Dresden hat sich nun nach dem Vorgange anderer Städte ein Komitee gebildet, um dem Reichskanzler zu seinem 70. Geburtstag am 1. April c. ein Ehrengeschenk...

liche gestohlene Gegenstände wieder herbeizuschaffen. — Der Rath in Dresden erläßt eine Bekanntmachung bezüglich einer Preisbewerbung für Landchaftsgärtner.

Am Freitag Abend hielt in Leipzig die deutsch-freireinnige Partei eine öffentliche Versammlung ab, um über die letzten politischen Kundgebungen der beiden Leipziger Bürgermeister in der Bismarck-Angelegenheit zu verhandeln.

In Folge der in Chemnitz in neuerer Zeit erfolgten Ueberhandnahme von Fällen, in denen Kommandos von Militärpatrouillen von Passanten nachgehaßt werden...

Zu Dschah wurde am Sonnabend die Wohnerschaft durch zwei Brände alarmirt. Früh kurz nach 1 Uhr entstand in der Buchmannschen Gerberei ein Schadenfeuer...

Seit 8 Tagen wird in Mittweida ein 13jähriges Schulmädchen vermißt, welches sich unter Umständen entfernt hat, die den Schluß gerechtfertigt erscheinen lassen...

Vor einigen Tagen ereignete sich in der Eisengießerei von Schütz & Hertel in Wurzen ein recht bellgenstwertther

Unfall. Der ca. 33 Jahre alte Former Moritz Ruse war am kleinen Tiegelofen mit dem Schmelzen von Blei beschäftigt. Derselbe ist nun wahrscheinlich durch Einathmen des sich entwickelnden Kohlenoxyds erstickt und getödtet worden, der linke Arm sowie das Gesicht waren stark verbrannt.

In Werdau bei Falkenstein ereignete sich vorige Woche in der sogenannten Geigenmühle folgender bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter, welcher die Hackschneidemaschine in Gang setzen wollte, kam beim Auflegen des Riemens auf die Transmissionsscheibe so verhängnisvoll in das Getriebe, daß ihm augenblicklich der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Die bei der Benzineplosion im Gottfried'schen Hause zu Plauen i. N. am Nachmittag des 9. August 1884 mitverunglückte Dienstmagd Luise Zeiß aus Gefell ist am 8. Jan. nach einer Krankheitsdauer von beinahe 22 Wochen aus dem Krankenhause als geheilt entlassen worden. Bekanntlich sind die drei anderen Opfer dieser Katastrophe, die im siebenten Lebensjahre stehende Tochter des Barbiers Berger, der Kommissar Ernst Kofche, bezw. Delisch und der Markthelfer Schwarzbach schon am Tage, bezw. sieben Tage nach dem Vorfalle ihren Leiden, hervorgerufen durch Brandwunden, erlegen. Auch die Zeiß hatte längere Zeit mit dem Tode zu ringen, und als die Gefahr für das Leben vorüber, war es fraglich, ob sie jemals wieder gehen und sitzen könne; der ärztlichen Kunst und dem gesunden Körper der Zeiß ist es jedoch zuzuschreiben, daß sie wieder genesen ist. Zur Zeit ist nur der eine Arm noch steif, es steht aber sicher zu erwarten, daß auch dieser Uebelstand sich noch heben wird.

Am Freitag Nachmittag brach in der Scheune des Gutsbesitzer Wenzel in Singwitz bei Bautzen, in welcher Leute mit Drechseln beschäftigt waren, ein Schadenaufbruch aus, welches nicht nur sämtliche Gebäude dieses Gutes, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stall und Schuppen, sondern auch die Scheunen, Stall- und Schuppengebäude der Gutsbesitzer Häntsch und Zahnauer vollständig vernichtete. Häntsch und Zahnauer hatten versichert, bei dem am schwersten betroffenen Gutsbesitzer Wenzel aber war die Versicherung am 31. Dezbr. abgelaufen, eine neue aber noch nicht wieder aufgenommen worden.

### Für Kinderfreunde nothwendig zu lesen.

Im November vergangenen Jahres hielt in der amtlichen Bezirkskonferenz der Lehrer Dresdens der dortige Schuldirektor Glätsche einen überaus fejjelnden Vortrag über die Sorge für die Kindesseele. Wir entnehmen dem Abschnitte, nach welchem der Vortragende fordert, der Verjümpfung, wie der Ueberreizung des kindlichen Geistes vorzubeugen, folgende sehr bemerkenswerthe Sätze: „Wenn wir erfahren, daß es hier und da Eltern giebt, die ihre Kleinen überfüttern und am Morgen vollpropfen, damit sie den Tag über still liegen; die sie dann, während sie der Arbeit nachgehen, in's Zimmer einschließen und im Schmutze verkommen lassen, so dürfen wir nicht meinen, daß gehe uns nichts an, sondern sei Sache der Behörde. — Denn was soll man mit solchen Kindern anfangen, wenn sie später zur Schule gebracht werden? Es ist mir in meiner früheren Praxis (Herr Glätsche war früher Lehrer und Direktor der Anstalt für Schwachstimmige in Hubertusburg) vorgekommen, daß man diese Verkrüppelten einer Landesanstalt als schwachstimmig überwies; das waren sie jedoch nicht; ihre normale Beanlage zeigte sich bald genug; wohl aber erschienen sie anfänglich geistig verjümpft, daß man versucht sein konnte, sie der Kategorie jener Unglücklichen zuzuteilen. — Oder wenn es hier und da noch Familien giebt, die für ihre Kleinen nicht ein einfaches Spielzeug, nicht ein Bilderbüchlein, das die Phantasie einigermaßen anregen könnte, beschaffen und nicht für geeigneten Umgang mit anderen Kindern Sorge tragen, muß da nicht auch der Geist einschläfern und da die Denkfraft erlahmen? Wohl ist's wahr, daß das Genie auch unter den schwierigsten Verhältnissen sich Bahn bricht und später vielleicht um so heller hervorleuchtet, je größer der Widerstand war, den es brechen mußte; damit soll man sich jedoch nicht trösten, denn solche Genies sind selten. Verjümpfung des Geistes tritt in den allermeisten Fällen ein, wenn keine Seelsorge, die namentlich in Uebung der Sinne, durch deren Hforten die Welt in die Seele einzieht, zu bestehen hat, an solchen Kindern getrieben wird. — Wie leicht und erfolgreich können wir hier vorbeugend eingreifen, wenn wir solche Familien für unsere Kinderbewahranstalten zu gewinnen suchen. Diese Anstalten sind ein wahrer Segen namentlich für große Städte. Sie sind in manchen Stücken höher zu schätzen, als selbst die Kindergärten, weil sie in der That den Kindern der Armuth zugute gehen, die ohne sie verkrüppeln, verjümpfen und während der Abwesenheit der Eltern aufsichtslos und in steter Gefahr sein würden. Je stiller diese Bewahranstalten ihr Segenswerk treiben, um so mehr verdienen sie allseitige Unterstützung. — Dem entgegengefehten Fehler, der Ueberreizung des kindlichen Geistes, muß im Interesse der formalen Bildung ebenso vorgebeugt werden, wie der Verjümpfung. „Alzuviel ist ungesund“, das gilt von der Nahrung für den Leib wie für den Geist. Es kann leicht schädlich werden, wenn die Kleinen mit Spielzeug allerley Art und mit immer neuen Bilderbüchern überladen werden. Das wirkt zerstreueud und die formale Geistesbildung schädigend. Die elterliche und großelterliche Liebe muß sich hierin Beschränkung auferlegen. Kann man doch die Wahrnehmung machen, daß eine einzige Spielgabe mit beweglichen Gegenständen das Kind jahrelang interessiert. Da wird es nicht müde, seine Fingerringen, Bäume und Thiere bald in diese, bald in jene Gruppierung zu bringen, sie bald nach der Farbe, bald nach der Größe zu ordnen, da redet es mit ihnen, und wenn man nun noch gar kleine Geschichten anzuknüpfen versteht, so seht es sich gar nicht nach dem Vielerlei; es begnügt sich mit dem Einen, was noth ist zur Anbahnung einer geistigen Stätigkeit, die das erwünschte Gegenheil von Faelel und Ueberreizung ist. — Dst genug hat man die Besürchtung ausgesprochen, daß durch die Kindergärten eine Ueberreizung des Geistes herbeigeführt werden könne, so daß die Kinder, wenn sie später zur Schule gebracht werden, abgespannt oder blasirt erscheinen. Das hat man nicht zu fürchten, wenn diese Anstalten so vernünftig geleitet werden wie unsere (Dresdner)

Volkskindergärten. Wolte man jedoch mit den kleinen 3- bis 6jährigen Kindern in hochpoetischem Tone reden und sie während der Erzählungen nach Beliebigen Spielereien treiben lassen; oder wolte man mit ihnen schon regelrechte Amichauungs-, Les-, Schreib- und Zeichenübungen vornehmen und Alles in den Kindergarten hineintragen, was die Kindergärtnerinnen „um des Krübel'schen Gesetzes willen“ in ihrer Bildungsanstalt lernen müssen (ich denke hierbei an die dickleibigen Netzzeichen-, Flechte-, Ausschneide-, Ausstech-, Ausnähs-, Faltschulen u. dergl.), so müßte man Anstand nehmen, seine Kinder dem Kindergarten anzuvertrauen, denn solche Beschäftigungen würden eine gewaltige Ueberreizung der leiblichen und geistigen Sehkräft im Gefolge haben. Glücklicherweise hat man hier und da, z. B. zu Frankfurt a. M., angefangen, jene schädlichen Uebungen grundsätzlich aus dem Kindergarten zu verbannen, was Nachahmung verdient. — In sehr verderblicher Weise wird der Geist des Kindes auch überreizt, wenn die Kleinen so früh als möglich an öffentliche Orte, in Schaustellungen, Theater, auf weite Reisen u. mitgenommen werden, wogegen wir ernstlich anzukämpfen haben. — Bisweilen mag wohl auch in der Schule, entweder auf Drängen der Eltern oder des eigenen Ehrgeizes, jener Ueberreizung nicht gehörig gesteuert werden. Es giebt bekanntlich Eltern, die schon von dem sechsjährigen Söhnchen überzeugt sind, daß es einst studiren werde; sie sehen im Geiste den Dr. th. oder med. schon vor sich, und nun soll aller Unterricht darauf zugeschnitten werden. Neben den Schularbeiten muß der Knabe, der noch nicht richtig deutsch lesen und schreiben kann, fremde Sprachen und Musik treiben; sein Ehrgeiz wird aufgetafelt; beim Examen soll er glänzen; es wird ihm wohl auch Lektüre in die Hand gegeben, die seine Phantasie überreizt und ihn in eine von der prosaischen Wirklichkeit weit abliegende Welt versetzt. Man läßt ihn recht viel lesen, damit er auch von den neueren Schriftstellern reden könne, während man doch auf recht gründliches Lesen und auf das Exzerpiren des Hauptinhaltes drängen sollte. Mit dem neunten Jahre aber muß der schwächliche Knabe bereits ins Gymnasium! Das ist die vielbelagte Ueberbürdung. Wenn man doch nach Goethe's Worte: „Es bildet ein Talent sich in der Stille“ dem kindlichen Geiste Zeit und Gelegenheit bieten wolte, innerlich zu erstarren! Wer darauf ausgeht, durch Hlitterwissen zu glänzen, der wird das Gegenheil des Erstrebten erzielen; der Geist seines Kindes wird durch Ueberreizung an Kraft verlieren, denn Feuer wärmt nicht bloß, es zerschert auch. Durch Verjümpfung wie durch Ueberreizung wird die Seele des Kindes in ihrem inneren Weien getroffen. Suchen wir Beides, wenn wir Seelsoiger sein wollen, abzuwehren, dafür aber das viele Gute, das der kindlichen Seele von Natur eigen ist, zu erhalten!“

### Königl. Landgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

Verhandlungen vom 10. Januar.

(Straf. II. Vorj.: Hr. Landgerichtsdirektor von Hellmann.)

Am Abend des 10. Dezember v. J. kam in den auf der Herderstraße befindlichen Läden des Fleischereimästers Hoffmann der am 30. Dezember 1888 in Pittsch (Kreis Leobischnitz) geborene Kaiser Paul Stavarz und sprach um eine Gabe an, er würde aber mit Rücksicht auf sein unsicheres Auftreten mit der Bemerkung abgewiesen, daß man Betrunknen Nichts gebe. Beim Hinausgehen fiel Stavarz nieder und zerbrach dabei ein Schaufenster im Werthe von 15 Mark. Da nun zunächst angenommen wurde, daß dies aus Rache geschehen sei, so versicherte man sich des Thäters und schickte nach der Polizeiwache. Als hierauf der Schutzmann Thiele kam und den Stavarz nach seinen Personalien und Legitimationspapieren fragte, bezeugte ihm dieser mit groben Reden und als ihm deshalb die Arrestur angekündigt wurde, vergriff er sich an dem Schutzmann. Die Fortschaffung des Angeklagten nach der Polizeiwache gelang nur unter Anwendung von Gewalt und selbst in der Frohnbeste unternahm er noch einen äußerst frechen thätlichen Angriff gegen den Schutzmann Thiele. Stavarz sucht sich heute mit der Ausrede zu helfen, daß er sinnlos betrunken gewesen sei, jedoch wurde dies durch die abgehörten Zeugen widerlegt. Dem schon vielfach wegen ähnlicher Vergehen vorbehafteten Stavarz wurden wegen des Widerstandes 3 Monate Gefängnis, und wegen des Bettelns 2 Wochen Haft zuerkannt, soweit er indeß noch wegen Verleumdung angeklagt war, erfolgte Freisprechung; überdies wurde er mit Rücksicht auf seine Vorstrafen an die Landespolizeibehörde überwiesen.

Verhandlungen vom 12. Januar.

(Strafkammer I. Vorj.: Herr Landgerichtsdirektor Bollert.) Wegen Verleumdung des Herrn Amtsräthlers Große allhier — begangen am 6. November v. J. gelegentlich einer öffentlichen Gerichtsitzung — wird die 21jährige Lohgerbers-Gehilfen Janny Therese Franke geborene Claßner in Freiberg zu 15 Mark Geldbuße eventuell 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Dem Verleudigten, Herrn Amtsräthler Große, wird die Befugnis zugesprochen, den verjüngenden Theil des Urtheils nach erlangter Rechtskraft eine Woche lang durch Anschlag am Gerichtsbret bekannt zu machen.

### Kunst, Wissenschaft, Literatur.

\*\* Repertoire des Königl. Hoftheaters zu Dresden-Alstadt: Dienstag: Tristan und Isolde. — Mittwoch: Norma. — Donnerstag: Das Rheingold. — Freitag: Die Braut von Messina. — Sonnabend: Die Foltlinger. — Sonntag: Der Trompeter von Säckingen.

\*\* Repertoire des Königl. Hoftheaters zu Dresden-Neustadt: Dienstag: Anonyma. Funken unter der Mische. Zankteufelchen. — Mittwoch: Maria und Magdalena. — Donnerstag: Anonyma. Funken unter der Mische. Zankteufelchen. — Sonnabend: Subscriptionsball. — Sonntag: Glüd bei Frauen.

\*\* Königl. Hoftheater zu Dresden-Alstadt. Bei sehr wesentlich erhöhten Preisen, welche durch das dem gefeierten Gaste, dem Tenoristen Mierzwinsky, gezahlte hohe Honorar gerechtfertigt wurden, fand gestern die Abschiedsvorstellung dieses reichbegabten Sängers statt, wobei das in allen Räumen gefüllte Haus durch die Anwesenheit

der Elite der Residenz, sowie durch den Glanz der Toiletten und Uniformen einen durchaus festlichen Eindruck machte. Die berühmte Oper Meyerbeer's „Die Hugonotten“, in welcher sich die Vorträge der französischen und italienischen Musik verschmelzen, hat durch die neueren Erfolge der Wagner-Richtung nichts von ihrem früheren Nimbus eingebüßt. Diese Tonichöpfung gestattet trotz der glänzenden und geistreichsten Instrumentation den zahlreich beschäftigten Sängern nicht nur ihre Fähigkeiten ganz und voll zu entfalten, sondern stellt an dieselben in Bezug auf Stimmumfang, Koloratur und dramatischen Ausdruck die höchsten Anforderungen. Für die erste Partie einer solchen Oper ist ein so phänomenaler Sänger wie Mierzwinsky gerade der rechte Mann. Wenn die Dresdner Kritiken sich über den Gast Anfangs minder enthusiastisch äußerten wie die Berliner, so ist das dadurch sehr erklärlich, daß die letzteren, seitdem Niemand älter geworden, in Bezug auf Tenorstimmen nicht sehr verwöhnt sind, während in Dresden Herr Nieje in der italienischen, Herr Gudenus in der deutschen Gesangsweise ganz Bedeutendes leistet. Wenn trotzdem der Gast geübt als Raoul das ichwer zu begeistern Dresdner Publikum zu den stürmischsten Ovationen hinriß, so ist dieser Erfolg um so höher zu veranschlagen. Die Stimme Mierzwinsky's hat in der Höhe eine prächtig biegsame Kraft, einen wunderbaren Wohlklang, sowie eine weiche Fülle, die keine Mühsamkeit kennt. Wenn im „Troubadour“ bei der Mittellage Schwankungen vorgekommen sein sollen, so machte sich dies geübt nicht bemerkbar. Höchstens ließe sich behaupten, daß das Cantabile, welches sich ohne größere Kraftanstrengung und leidenschaftlichen Ausdruck in der mittleren Lage der Töne bewegt, dem durchaus italienisch geachteten, durch seine farntatische Nationalität aber feurig temperamentvollen Sänger weniger behagt. Sein Raoul war demnach eine Leistung aus einem Guß, an der Fachmann und Laie ihre Freude haben mußten und es spricht für die Trefflichkeit des Spiels, daß, trotzdem der Gast italienisch, alle Mitwirkenden aber deutsch sangen, der Gesamteindruck nicht beeinträchtigt wurde. Die italienische Sprache ist die des Gefanges und daß das von Raoul erst der Valentine entgegen geschmetterte „Jama!“ und zuletzt ihr zugeflüsterte „Tu m'am! besser klingen als „Niemand!“ und „Du liebt mich!“ läßt sich kaum in Abrede stellen. Die Glanzpunkte der Partie waren die Romane im ersten Akt und die Liebeszene im vierten. Nach den letzteren Szenen erhielt der Gast riesengroße Lorbeerkränze und enbloße Hervorrufe. An den Ehren des Abends hatte Herr Fischer den nächstgrößten Anteil, denn sein Marcel war eine wahrhaft vollendete Leistung, die gleich bei dem ersten Solosatz, welcher dem Choral „Eine feste Burg ist unser Gott“ nachgeahmt ist, zur vollen Geltung kam und großen Beifall erntete. Jedenfalls war es nicht schade dieses prachtvollen Marcell, wenn dessen nächtliche Szene mit Valentine keine volle Wirkung erzielte. Elegant im Spiel, trefflich im Gesang und besonders lobenswerth durch die deutliche Textausprache, gab Herr Bulß den ritterlichen Nebers; dramatisch und geistlich gleich bedeutend stattete Herr De gele die düstere Partie des Grafen v. St-Urie aus. Herr Erl und mit ihm der Chor ernteten mit dem originellen Coligny-Vied „Er nahm den Säbel in die Rechte“ wohlverdienten Beifall, wie überhaupt die Leistungen der Chöre den höchsten Anforderungen gerecht wurden. Der schwächste Theil der geistigen Oper-vorstellung bildete das schöne aber schwächere Geschlecht. Hr. Friedmann war zwar eine ganz erträgliche Königin, konnte aber dem durch die Tonfülle des Gastes verwöhnten Ohr nicht denjenigen Wohlklang der Stimme bieten, den man so gern gewünscht hätte. Sichere Intonation, Reinheit des Gesangs und durchweg gute Schulung des Vortrages können dafür keinen Ersatz bieten. Nicht besser war es mit der Partie der Valentine bestellt. Weil Fräulein Friedemann die Königin noch singt, ist es nicht gerechtfertigt, daß Hr. Förster die Partie der Valentine schon erhält. Hier ist ein werdendes wenn auch vielversprechendes Talent, das in den ersten Akten noch vielfach Unfertiges und erst im Schlußakt wirklich Schönes bot. Für ein Zusammenwirken mit Mierzwinsky wären gestern nur die besten weiblichen Kräfte unserer Hofoper gerade gut genug gewesen. So lange Frau Schöller noch in Dresden weilte, sollte man diese Kraft möglichst verwenden. Hr. Reuther ist leider zu jung, um den Vagen Urbain von der berühmten Trebelli gehört und gesehen zu haben, sonst würde diese strebsame Künstlerin wissen, welche Wirkung sich mit dem graziosen „Eine schöne holde Dame“ erzielen läßt. Einen ungetrübten Genuß bot die wahrhaft geniale Mitwirkung der königlichen Kapelle, die in ebenso feinsinniger wie brillanter Weise alle Schönheiten der Orchestration zum Ausdruck brachte, was bei einzelnen Sololeistungen vom Publikum durch lauten Beifall dankbar anerkannt wurde. Auch der von dem Balletpersonal ausgeführte Zigeunertanz im dritten Akte wurde sehr freudlich aufgenommen. Jedenfalls gehört die geistige Opernaufführung in Dresden mit zu den interessantesten der Leztzeit.

\*\* Unter Bezugnahme auf vorstehende Kritik der gestrigen Aufführung der „Hugonotten“ im Hoftheater zu Dresden sei noch bemerkt: Herr Mierzwinsky hat sich in unglaublich kurzer Zeit zu einem der berühmtesten Bühnensänger emporgeschwungen, denn derselbe feierte seinen ersten Triumph auf deutscher Bühne im April 1884 in Wien, bei welcher Gelegenheit der bekannte Musikkritiker Hanslik schrieb, daß seit Menschengedenken kein Tenor ein solches Aufsehen in Wien erregt habe. Dieser Erfolg veranlaßte den Impresario Fischhof, Mierzwinsky einen Vertrag anzubieten, nach welchem letzterer für fünfzig Vorstellungen in der Zeit vom Dezember 1884 bis April 1885 die Summe von 150000 Franken erhält, ein Honorar, wie es wohl noch niemals einem Bühnenkünstler im Voraus zugestanden und ausbezahlt worden ist. Mierzwinsky wird nach festgelegtem Plane im obigen Zeitraum auf allen größeren Bühnen Deutschlands, Hollands und Belgiens auftreten. Er ist der einzig lebende Tenorist, welcher das hohe Es mit Bruststimme zu singen vermag.

\*\* Eine wahrhaft prächtige Nummer ist's, mit der „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Ed. Hallberger) das neue Vierteljahr eröffnet und mit der sie die letzten, die so hübsch Weihnacht und Neujahr gefeiert, noch übertrifft. Immer gleich in aller äußern Form,

bleibt da  
berbreit  
Wilder  
sich die  
reich kon  
ber Mit  
„Am C  
Musikam  
„Santa  
burg“ i  
im Belg  
seinen z  
präsident  
künstler  
das nach  
bach, de  
von all  
Egypten  
und ein  
M. v. C  
der Art  
dieses u  
\* \* \*  
erfcheine  
Gaupe  
Linda  
umfaßt  
ist durch  
Wilde C  
stellt.  
haus au  
sich da  
endete f  
maligen  
und la  
Anfang  
\* \* \*  
Alpenba  
im eben  
gart, T  
Aufmerk  
genieur,  
war, ist  
and ins  
jezt für  
weg in  
geschosse  
sind di  
wie la  
Artikel  
Lebens  
der je  
„Die J  
zu einer  
dunkeln  
reizende  
Seite d  
gem J  
hervorg  
aus all  
effizien  
billig di  
30 Pfe  
18 Nu  
\* \* \*  
Berichte  
neue Z  
nisiert  
erst für  
passirt.  
Garten  
Tagen,  
Tulen  
gerade  
mehrere  
Söhne  
diese n  
Scharf  
machen  
hastens  
daß ein  
weiden  
spazier  
Kletter  
vergege  
erwach  
Esträu  
plötzlich  
Moral  
bede,  
und in  
werden  
hinter  
schwim  
lieben  
derglei  
man, i  
das ni  
Krieges  
\* \* \*  
seiner  
desen  
tischen  
den m  
scher  
zum  
Juan  
aber t



Im Saale des Etablissements  
**„Bairischer Garten“**  
heute Dienstag, den 13. Januar, Abends 7 1/2 Uhr  
**Konzert von O. Lamborg,**  
Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien.  
Programm:

1. a) Einleitung, b) die musikalische Familie. 2. Wettstreit der Melodien, humor. improvis. Potpourri nach Angabe des p. t. Publikums. 3. Lieder in österreichischer Mundart von Hölzl. 4. Finale aus der Oper: „Der zerbrochene Eid“ (Koloraturfängerin, Primadonna, Alt, Tenor, Bass, Chor der Herren und Damen). — Pause. — 5. Die Glocke, humorist. Charakterstudie. 6. Improvisation nach berühmten Meistern (Mozart, Verdi, Strauss, Suppe, Liszt, Wagner). 7. Spielereien am Klavier: a) verdecktes Klavier, b) Aeolsharfe, c) Spieluhr, d) Kleiderbürsten-Fantastie. 8. a) Parodie auf die italienische Oper, b) auf das italienische Schauspiel. 9. Ein Virtuos der Zukunft.

**Ohne Tabakrauch.**

Eintrittskarten im Vorverkauf in der **Frotscher'schen Buchhandlung**  
à 75 Pf., an der Kasse 1 Mark. Schülerbillets 50 Pf.

# Konzert

von  
**Sedwig Beyer**, unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Gotthold Knauth** und  
Herrn Lehrer und Organist **Stein**  
**Mittwoch, den 14. Januar 1885, Abends 8 Uhr**  
im Saale des „Bairischen Garten“.

Programm:

1. Chromatische Fantasie und Fuge für Pianoforte von J. S. Bach.
2. Arie a. d. Oper „Der Vampyr“ von H. Marschner.
3. a) An der Riviera, b) Der Hidalgo, c) Lieder von L. Wallbach. von R. Schumann.
4. Fantasie C-dur für Pianoforte von Frz. Schubert.
5. Arie a. d. Oper „Tancred“ von Rossini.
6. a) Gavotte von Chr. Glück, bearbeitet von F. Brahms. b) Melodie von Maszkowski.
7. a) Ja Du bist mein, b) Frühlingszeit, c) s' Verchle, d) Postillon d'amour, } Lieder von M. Seymann. von R. Becker. von Frz. Hlt.
8. a) s' Verchle, b) Postillon d'amour, } Lieder von Frz. Hlt.

Numerierte Billets à 1 Mark, unnumerirte Familienbillets für 5 Personen  
à 3 Mark, sowie einzelne dergleichen à 75 Pf. sind vorher bei Herrn Kaufmann **Elbig**,  
Petersstraße, und später an der Kasse zu entnehmen.

## Gasthof Kleinshirma.

**Nächsten Dienstag, den 13. d. M., ladet zum Karpfenschmaus, sowie  
zu verschiedenen Spesen à la carte und Getränken ganz ergebenst ein J. Hänel.**  
NB. Einladung durch Karten findet nicht statt. Fahrgelegenheit Abends 6 Uhr bei  
Herrn Restaurateur **Moritz Hänel, Petersstr.**

## Gasthof zum goldenen Löwen Niederbobritsch.

Zu seinem **Karpfenschmaus**, nächste **Mittwoch den 14. d. M., ladet  
alle seine Freunde ganz ergebenst ein**  
**H. Fichtner.**

### Tanzstunde

mit **Christbaum-Kotillon**  
**Dienstag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr**  
im **Schulgarten.**  
**Otto Höpfer, Tanzlehrer.**

### Gasthof Klingsberg.

**Nächste Mittwoch, 14. Januar:**  
**Karpfenschmaus**  
mit **Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Hugo Rendler.**  
**Fahrgelegenheit vom Bahnhof.**

### Schlachtfest.

Heute **Dienstag** von 9 Uhr an ladet  
zu **Wellfleisch**, später frischer **Wurst** und  
Abends **Bratwurst** mit **Sauerkraut** ganz  
ergebenst ein

**Oswald Auerbach,**  
**Gasthaus zur Sonne.**



à Flac. 60  
u. 100 Pf.,  
stillt jeden  
**Zahn-**  
**schmerz**  
sowie u. dauernd, beseitigt allen üblen **Mund-**  
**geruch**, verhindert das **Schadhaftwerden**  
d. **Zähne** u. wird bei öfterem Gebrauche für  
schöne **weiße gesunde Zähne** garantiert.  
**S. Goldmann & Co., Dresden.**  
In **Freiberg** nur bei **Carl Korb.**

### Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen  
Gicht und Rheumatismen  
aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und  
Zahnweh, Kopf-, Hals- und Fußgicht,  
Knie- und Rücken- und Venenweh.  
In Packeten zu 1 M. und halben zu  
60 Pf. bei

**Apotheker Dr. Mylius in Freiberg.**  
(H. 63400.)

Unterricht in der französischen Sprache,  
sowie doppelten Buchhaltung wird unter  
günstigen Bedingungen erteilt. Zu erfahren  
in der Exped. d. Bl.

**Vorzügliche Briquettes**  
stets zu haben bei **F. F. Gersten** und  
im **Marsfall.**

**Aechte Dr. Netsch'se**  
**Bräune-Einreibung**

ist das beste Schutz- und Heilmittel bei  
Diphtheritis, Bräune, Keuchhusten, Husten,  
Drüsen und Zahnschmerz und ist nur dann  
ächt, wenn die Gebrauchsanweisung die Firma  
„Amen-Apotheke in Dresden“ trägt.

**Aechte Dr. Netsch'se**  
**Verdauungs- und Lebensessenz**

ist ein vorzügliches Mittel bei allen Magen-  
leiden, Migräne und Nervenleiden; mit Ge-  
brauchsanweisung zu beziehen aus **allen**  
**Apotheken.**

**Schlitten, Wagen,**  
**Geschirre** und **Glöckenspiele** empfiehlt  
möglichst billig unter Garantie  
**Albert Rummel, Rimmengasse.**

### Kartoffel-Verkauf.

Gute Speisekartoffeln, 4-500 Ztr., desgl.  
Futterkartoffeln veräußlich:  
**Mauckisch'sches Vorwerk. Voigt.**

### Wirthschafts-Verkauf.

Eine Wirthschaft, circa 11 Schffl. Feld u.  
Garten, mit 125 Einheiten und 2710 Mark  
Brandskasse, soll mit lebendem und todtm  
Inventar preiswerth verkauft werden. Näh.  
zu erfahren **Invalidentant.**

### Hausverkauf.

Ein großes herrschaftl. Hausgrundstück in  
Freiberg, in schönster Lage der Promenade,  
ist sehr preisw. unter günstigen Bedingungen  
baldigst zu verkaufen. Näheres unter **R. T.**  
**Stadtpostlagernd.**

**Roggenkleie** verkauft billigt  
**R. Kasten, Annabergerstraße 6.**

Einige Zentner gutes **Heu** sind zu ver-  
kaufen:  
**Fürkenthal 47.**

Drei Stück junge, weiße **Seidenspitze**  
sind zu verkaufen bei  
**A. Klemm, Weigmanssdorf.**

Eine **Ulmer Dogge**, echte Rasse, billig  
zu verkaufen:  
**Donatsgasse 16, I.**

**1 Pferd, 3 Rühr, 50 Ztr. Kartoffeln,**  
**50 Ztr. Heu, 100 Ztr. Stroh** zu ver-  
kaufen in  
**Ober-Zug 17.**



Zeige hierdurch ergebenst an, daß mein  
erster diesjähriger **Transport** schöner  
egalere, leichter und kräftiger, gut eingefahrener  
**Wagenpferde**, fromme und flotte **Ein-**  
**spanner**, **Reitpferde**, sowie **guter**  
**leichter und schwerer Dänen**, **Donners-**  
**tag, den 15. Januar, eintrifft** und  
sich dieselben zu soliden Preisen zum Ver-  
kauf in

**Dresden-Neustadt,**  
**alte Reiterkaserne, Wiesenhorststr. 8.**  
**Hermann Heinze jun.**

Erlaube mir noch die ergebene Mittheilung,  
daß von jetzt ab **fortwährend** eine  
größere Auswahl obengenannter Pferde zum  
Verkauf stehen.

Eine Dachstube mit Küche, Kammer und  
Zubehör ist zu vermieten, den 1. April be-  
ziehbar:  
**Fischerstraße 37, I.**  
Nuch ist daselbst ein **Klavier m. Noten**  
für 35 Mark zu verkaufen.

2 Schlafstellen mit u. ohne Kost sind zu  
vergeben:  
**Fischerstraße 43.**

Eine Stube mit Kammer kann 1. April  
bezogen werden:  
**Bornungasse 12.**

### Wohnungsvermiethung.

In meinem Hause ist die **dritte Etage**,  
bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche,  
4 Kammern nebst Zubehör und Wasserleitung,  
zu vermieten und kann dieselbe sofort oder  
später bezogen werden.

**Robert Kreickemeier,**  
**Obermarkt.**

**1 Parterre** zu vermieten, 1. April zu  
beziehen:  
**Stollnhausegasse 9.**

**Sofort** zu vermieten: 2 heizbare Stuben,  
Kammer, Küche. Preis 165 Mk. Näheres  
bei **Spahrmann, Akademiestraße 4.**

Die **erste Etage** ist **getheilt** oder  
**ungetheilt** zu vermieten und **Ostern** zu  
beziehen. Wünsche werden bereitwilligst be-  
rückichtigt, wenn solche rechtzeitig angebracht  
werden.  
**Bernhard Langer.**

### Zu vermieten

steht vom 1. April an ein geräumiges  
**Parterrelögis** mit Verkaufsalokal, Küche,  
Kammern, Hof und Kellerraum:  
**Nikolaigasse 13.**

**Vermiethung.** Eine 1. Etage, be-  
stehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche  
nebst Zubehör, ist zu vermieten: **Ronnen-**  
**gasse 1.** Näheres im **Hospitalgut.**

Eine Stube u. 1. Febr. an zu vermieten  
an pünktliche Leute: **Ronnungasse 35.**

In meinem neu erbauten Hause, **Sum-**  
**boldstr. 5**, ist die sehr geräumige Dach-  
Etage ganz oder getheilt zu verm. und zu  
Ostern zu beziehn. **C. G. Mey, rother Weg.**

### Garçon-Logis.

Ein freundl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer  
ist sofort zu verm.: **Hornstr. 22, part.**

### 15-20000 Mark,

**4500 und 3000 Mark**  
ist gegen gute Hypothenen zu mäßigem Zins-  
fuße unterzubringen beauftragt  
**R. Noack in Erbsdorf.**

### Logis-Gesuch.

Ein **Logis** im Preise zu 100-120 Thlr.,  
womöglich Vorstadt, per sofort oder für  
Monat März gesucht. Adressen unter  
**M. K. 85** in der Exped. d. Bl. nieder-  
zulegen.

### Ein Kassa-Schrank,

gebraucht, aber noch in gutem Zustande, wird  
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **Z.**  
**N. 12** in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Trockenen Abgang** kauft  
**Weißgerber Werner, Nikolaigasse.**

## Ein Mühlenführer

zum sofortigen Antritt wird gesucht.  
**Thalmühle Weigmanssdorf.**

Ein **Drescher** gesucht: **Donatsring 10.**

Gesucht wird sofort ein **Müllergeselle**  
als **Zweiter**, ein **Müllerlehrling** für jetzt  
oder zu **Ostern** unter sehr günstigen Be-  
dingungen und ein an Ordnung und Rein-  
lichkeit gewöhntes **Mädchen** von 15 bis  
16 Jahren für häusliche Arbeiten. Näheres  
durch die Exped. d. Bl.

Für ein feines Kolonialwaaren-Geschäft  
Dresdens wird ein **Lehrling** unter  
günstigen Bedingungen per bald oder **Ostern**  
gesucht. Adressen erbeten **an A. D. 595**  
im **„Invalidentant“ Dresden.**

Einen **Schuhmacherlehrling** für jetzt oder  
**Ostern** sucht **Schuhmachermeister C. r. u. f.**  
**Gulitz, Rothplatz 37.**

Ich suche einige  
**Hadernsortirerinnen.**

**S. Jellin.**

Ein ehrl., reinl., unabh. Mädchen wird  
sofort als Aufwartung gesucht:  
**äuß. Bahnhofstr. 40, II.**

## Ein Mädchen gesucht.

Für 1. Februar oder später wird ein  
**häusliches** Mädchen, nicht zu jung, zu  
kinderloser Familie auf das Land gesucht,  
welches die Hausarbeit und die ganze Wäsche  
besorgen muß und daher gut zu plätten ver-  
steht; Hauptbedingung ist: freundliches Be-  
nehmen und **häuslicher** Sinn.

Briefe zu richten an Frau Direktor **Sttel**  
in **Steina** bei **Waldheim** in Sachsen.

Ein **Dienstmädchen**, womöglich vom  
Lande, mit guten Zeugnissen, sucht per  
1. Februar **C. Goldammer, Rittergasse.**

Ein in jeder Weise ordentliches **Dienst-**  
**mädchen** wird für 15. Februar oder  
1. März zu mietzen gesucht. Näheres:  
**Sumboldtstraße 4, I.**

**Junge, anst. Mädchen**, welche Putz er-  
lernen wollen, können sich melden bei  
**C. Müller & A. Lohse.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen kann sofort  
in Dienst treten: **äuß. Bahnhofstr. 1, im Laden.**

Ein nicht zu junges, im Kochen und  
Plätten nicht ganz unerfahrenes **Dienst-**  
**mädchen** mit nur besten Zeugnissen wird  
wegen Erkrankung des bisherigen für sofort  
oder zum 1. Februar zu mietzen gesucht.  
Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches im Plätten und  
Kochen bewandert ist, sich auch gern und  
willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht und  
gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für den  
1. April zu mietzen gesucht.  
Näheres zu erfragen bei  
Frau **Paschke, am Bahnhof.**

Köchin für seine Herrschaft, viele Dienst-  
mädchen, Kellnerin, Wägede u. Knechte sucht  
**Jeun, Burgstraße 30.**

Eine ordnunggl., ganz unabh. Wittwe,  
in mittl. Jahren, sucht Stellung als Privat-  
Wirthschafterin oder als Kinderfrau auf ein  
größeres Gut durch Frau **Lohse**, Freibergs-  
dorf, hinterm Rittergut.

Zunächst Dank dem Wohlthätigkeitsverein  
zu Freibergsdorf für die Unterstützung und  
meinen Kindern bereite Weihnachtsfreude.  
**Die dankbare Wittwe.**

**D. S. W. 10.**

1. Brief. Ort bekannt.

Ein **Kinder-Welltragen** wurde am  
Donnerstag Abend verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben:  
**Erbischstraße 9, II.**

Gefunden  
wurde eine **Decke**. Abzuholen beim Land-  
briefträger **Röhler**, Saltestelle **Frankenstein.**

**Zugelaufen**  
ein schwarzer, langhaariger mittlerer **Hund:**  
**Niederschöna 60.**

**Zugelaufen**  
ein weißer Spitz. Abzuholen beim Loh-  
nführer **Zemurich** in **Freiberg, äußere**  
**Bahnhofstraße 21.**

Ein **Handkorb** mit Strickstrumpf ist  
stehen geblieben.  
**Bernhard Zobler.**